

Berlin aus der Hundeperspektive

Betrachtungen von Dr. viehl. et beiss. Peter Schnauzel

Aufnahmen der Photo-Reporter-Comp., Fred Goldberg, Berlin

Meine Wiege stand im Berliner Norden, obgleich ich ein hochfeines, rassenreines Exemplar meiner Gattung bin. Meine selige Mama bewies bei allen verzeihlichen Fehlritten einen außerordentlich exquisiten Geschmack. Es dürfte nie vorgekommen sein, daß sie sich mit irgendeinem vulgären Köter, einer landläufigen Promenadenmischung, eingelassen hätte. Außer mir lagen noch irgendwo verstreut drei andere Scotch Terrier im Körbchen. Mein durchaus nicht standesgemäßer Ziehvater, ein Herr mit einem geknüpften Halstuch und ähnlichen unangenehmen Eigenschaften, hatte die Impertinenz, mich nach endlosem, kleinlichem Gefeilsche einer alten Dame zu überantworten.

In meinem neuen Heim nun lagen wunderschöne, weiche Teppiche, Bettvorleger, Bärenfelle und andere verlockende Dinge. Sooft ich darüber hinwegstrich und gewissen Versuchungen durchaus nicht wider-



Porträt unseres in Hollywood und Neukölln ausgebildeten Sonderberichterstatters (cand. viehl. et beiss.)

stehen konnte, setzte es hinterher furchtbaren Lärm und ernsthafte Zerwürfnisse mit der alten Dame.

Einmal, als sie schon das dritte Mal ihr Mädchen mit dem Scheuertuch auf meine Reiseroute durch die Flucht von Zimmern setzte, schrie sie sogar mit entsetzlich hoher Stimme: „Du ungezogenes Schweinevieh, du!“ Ich bin doch ein Hund — — und habe das damals nie, wie vieles andere ebenfalls nicht, verstehen können.

Die alte Dame verschenkte mich schließlich an ihren Neffen, einen Studenten. Bei schwarzem Kaffee und vielen Schulden machten wir gemeinsam mit vielem Hängen und Würgen unseren Doktor. Doch auch diese Lebensepisode bot kein ungetrübtes Glück.

Bei einer unserer Studienreisen landeten wir über viel Bier und manchen großen Kognak bei einer jungen Dame,



Natürlich wieder nur Reklame! Stundenlang muß man suchen, bis man die richtige Straßenbahn raus hat!